

Diese Wochenschrift  
erscheint wöchentlich Mittwochs Vormittag  
in einem Bogen in der Buchdruckerei der  
Gedr. Scharf für den vierteljähr. Pränu-  
merationspreis von 8 Sgr. (incl. Stempel.)



Nützliche und Privat-Anzeigen  
für den Boten werden gegen 1 Sgr. für  
die breitgedruckte Zeile in gewöhnlicher  
Schrift bis spätestens Dienstag früh 7 Uhr  
erbeten.

# Der Landbauer Bote.

Eine unterhaltende und belehrende Wochenschrift  
für Stadt und Land.

N<sup>o</sup>. 46.

Mittwoch, den 16. November

1859.

## Zur Allerhöchsten Geburtsfeier Ihrer Majestät der Königin Elisabeth.

Den 13. November 1859.

Wie keine Rose ohne Dornen blühet:

So auch kein Menschenleben ohne Schmerz.  
Und ob die Stirn das Diadem umziehet,  
Im Busen schlägt ein menschlich fühlend Herz,  
Das Freude und ihr Hochgenuß beglückt,  
Und das der Freuden Sonne Strahl entzückt;  
Doch auch ein Herz, das Leiden fühlet tief  
Und Schmerzen, die das Leid erweckt' und rief.

Das Herz der Königin, der Allgeliebten,  
Der Freude und des Schmerzes Wechsel kennt.  
Die schönsten Freuden blühten Ihr, es trübten  
Des Königs Leiden sie; im Herzen brennt  
Ihr Schmerz beim Hinblick auf den Allverehrten;  
Des Königs Leidenstage sich vermehrten.  
Und in dem Kummer schwebt das edle Herz  
Der Königin bei Ihrem großen Schmerz.

Ein freudenleeres Jahr ist Ihr entschwunden  
Auf Ihrem Lebenspfad' im Zeitenflug.  
Das Jahr hat Freudenkränze nicht gewunden,  
Sie schwere Sorge in dem Herzen trug.  
Ihr frommer Sinn zu Gottes Thron aufblickte,  
Von Oben Trost Ihr banges Herz erquickte.  
Und unsre allverehrte Königin  
Ist unsers Königs treu'ste Pflegerin.

Im Kranze Ihrer Lebensjahre blühet  
Ein neues auf, das unser Herz begrüßt.  
Von Ehrfurcht, Treu' und Liebe es erglühet.  
Aus Herzens Tiefe sich der Wunsch ergießt:  
Heil unsrer Königin auf neuem Pfade!  
Fort walte über Ihr des Höchsten Gnade!  
Und Ihre Thränen heiß ob dem Geschick  
Verwandle Gott noch in den Freudenblick!

Jüngling.

## Zeitereignisse.

Das deutsche Volk und nicht nur die Millionen, die zwischen Belt und Alpen leben, auch die dem Mutterlande fremd gewordenen Millionen, die über den ganzen Erdball hin sich angesiedelt haben, das deutsche Volk hat in der vergangenen Woche überall, wo ein geeigneter Mittelpunkt für ein nationales Fest sich fand, in den Hauptstädten und Städten Deutschlands, in Moskau und Petersburg, in London und Paris, in New-York und Washington, mit einem Worte, in beiden Hemisphären den hundertjährigen Geburtstag seines großen Dichters von Schiller in einer Feier begangen, wie sie bisher nie dem Gedächtniß eines großen Todten zu Theil geworden. Der Dichter, der vor allen andern die edlen Eigenschaften des Geistes und des Herzens seiner Nation verherrlicht hat, und an die Nachwelt erst die Schuld einlösen mußte, um die sein Genius die Mitwelt vergebens mahnte, er verdiente freilich auch vor allen andern, daß ihm eine Huldigung dargebracht wurde, welche die Unsterblichkeit seines Namens, und die Liebe, die man seinem Andenken zollt, als sichtbare That hinstellte. Der Schillertag mußte ein Volksfest werden, zu dem sich die Höhen und Tiefen der Gesellschaft, zu dem sich Kunst und Handwerk, Wissenschaft und Industrie, zu dem sich Alles, was sonst getrennt, u. in mehr oder minder ausgeprägten Gegensätzen gegenüber stand, in Eintracht zusammenfand. Ein wahrer Wettstreit für den würdigsten Ausdruck dieser Volksfeier begann sich in den Hauptstädten Deutschlands zu regen, von denen Berlin, anstatt sich in prunkenden Aufzügen zu gefallen und das Feuer seiner Begeisterung aus einem solennen Fackelzuge sprühen zu lassen, mit Rücksicht auf die Verhältnisse, welche in unserem erhabenen Herrscherhause kein ungetrübtes Gefühl der Freude gestatten, für eine minder geräuschvolle, aber nicht minder erhebende Feier in der Grundsteinlegung zu einem Denkmal sich entschied, das dem großen Dichter vor dem Tempel seines Ruhmes, der königl. Schaubühne, errichtet werden soll. Indem der Prinz-Regent und die Communalbehörden je 10,000 Thaler zu diesem Denkmal angewiesen, wodurch die Ausführung desselben als gesichert zu betrachten ist, und indem der erhabene Fürst gleichzeitig einen Dichterpreis stiftete, der alle drei Jahre dem Schöpfer des besten dramatischen Werkes zu Theil werden soll, ist jedenfalls dem Tage, an dem Schiller vor hundert Jahren dem Ruhme Deutschlands geboren wurde, ein würdigeres und unvergänglicheres Gedächtniß gesichert, als es die Aufzüge und Demonstrationen einiger flüchtigen Stunden zu bewirken vermocht haben würden. Wenn man nun in Süddeutschland und vornämlich in Wien viel darauf geben zu dürfen glaubt, daß der Schillertag mit jenem öffentlichen Gepränge begangen wurde, das mehr die

Eitelkeit der Festordner, als die Größe des im Leben mit Noth und Entbehrung heimgesuchten Dichters zur Schau stellte, wenn man weiter der Meinung ist, daß man durch die geräuschvollere Feier auch in politischer Beziehung einen Vortheil über Preußen errungen hätte, das mit stillerer Huldigung in Schiller den Geist des Lichts, des Rechts und der Wahrheit ehrte; wenn man meint, daß die Form mehr gilt, als der Inhalt, daß der äußere Tand mehr wiegt, als der Charakter und das zufällige Gepränge mehr als das edle Metall: dann dürfte man doch bald erkennen, daß man die Rechnung ohne den Wirth gemacht und sich vergeblich in Kosten gesetzt hat, um der Welt das glauben zu machen, was nicht ist, unter den gegenwärtigen Verhältnissen nicht sein kann und vielleicht niemals sein wird. Nicht an ihren Worten, sondern an ihren Thaten sollt Ihr sie erkennen und dazu wird sich bald Gelegenheit bieten. Nicht der, wer dem großen Dichter die größte Fackel ansteckt, sondern der, wer am meisten in seinem Geiste wirkt, ehrt ihn am meisten. (S. C.)

Se. Maj. der König unternahm bei der fortschreitenden Reconvalescenz mit Ihrer Maj. der Königin, in Begleitung des Leibarztes Dr. Böger, täglich größere Ausflüge in die weitere Umgegend, die oft von den Mittagsstunden bis zum Abend sich ausdehnen, und mit Spaziergängen an den Vormittagen wechseln.

Ihre Königl. Hoheiten der Prinz Friedrich Wilhelm und Gemahlin sind nach einer rauhen, aber kurzen Ueberfahrt von Calais aus glücklich am 8. November früh nach 2 Uhr zu Dover eingetroffen und später mit hohen Ehren auf Schloß Windsor empfangen worden.

Ihre k. Hoh. die Frau Prinzessin von Preußen hat dem Staatsminister v. Auerswald eine Summe von 80 Dukaten mit folgendem Schreiben übersendet: „Ich übersende Euer Excellenz beifolgende Gabe, welche ich zu gleichen Theilen der allgemeinen deutschen Schillerstiftung in Dresden und dem Schiller-Denkmal in Berlin widme, da ich im Sinne meines Vaterhauses und mit aufrichtig freudiger Theilnahme der bevorstehenden nationalen Feier des 10. Novembers entgegen sehe. Koblenz, 4. Nov. 1859.

Ihre wohlgeneigte Prinzessin von Preußen.“

Der Prinz-Regent hat unter dem 9. November „im Namen des Königs“ aus Anlaß der hundertjährigen Geburtstagsfeier Schillers ein Patent erlassen, durch welches für das beste in dem Zeitraum von je 3 Jahren hervorgetretene Werk der deutschen dramatischen Dichtkunst ein Preis von „Ein Tausend Thaler Gold“ nebst einer goldenen Denkmünze zum Werthe von „Ein Hundert Thaler Gold“ bestimmt wird.

Wie man hört, so soll der Anwesenheit des Prinzen von Oranien am Hofe zu Berlin eine spätere Verbindung mit der Prinzessin Alexandrine, Tochter des Prinzen Albrecht, zu Grunde liegen.

Dem Vernehmen nach wird der Landtag kurz vor Mitte Januar kommenden Jahres zusammentreten.

Ueber die neue Militärorganisation soll entschieden sein, überhaupt das stehende Heer auf 80 Regimenter, 8 Garde- und 72 Linien-Regimenter, zu je 3 Bataillonen zu 4 Compagnien und vorläufig etwa 500 Mann (ohne Offiziere) ein jedes festzustellen. Der Name Landwehr fällt hierbei für den ersten, demnach aus 240 Bataillonen (ohne die Jäger und Schützen, welche weiterhin noch 10 Bataillone ausmachen) in erster, und 80 in zweiter Linie bestehenden Wehrbann ganz fort, doch bleibt derselbe für den zweiten, die ausgedienten Mannschaften vom 27. oder 28. bis zum 34. oder 36. Lebensjahre (die Angaben schwanken darüber noch) umfassenden und angeblich vorläufig auf 160 Bataillone festgestellten, Wehrbann erhalten, welcher jedoch immer nur für den Fall der äußersten Noth aufgeboden werden wird. Um die bei der jetzigen Landwehr des zweiten Aufgebots überaus lückenhaften Stämme von Offizieren und Unteroffizieren zu vervollständigen, sollen, wie behauptet wird, die sämtlichen Offiziere und Unteroffiziere der genannten Altersklassen des ersten Aufgebots, ebenfalls an dieselbe mit abgegeben werden, während bisher die Landwehr-Offiziere gewöhnlich bis zum vollendeten 40. Lebensjahre beim 1. Aufgebot verblieben. Ganz unbestimmt lauten noch die Angaben über die künftige Organisation der Cavallerie.

Den Militärs in Berlin ist durch Parolebefehl in diesen Tagen eröffnet worden, daß sie sich des Gebrauchs ihrer Waffen gegen Civilisten unter allen Umständen zu enthalten hätten und daß Zuwiderhandlungen auf das Strengste bestraft werden würden. Sie sollten ihren Muth und ihre Waffen aufsparen, bis das Vaterland in Gefahr sei und dann davon den rechten Gebrauch machen, dem Bürger gegenüber aber stets ihre Waffen in der Scheide halten.

In Oesterreich ist die Einföhrung von Paßkarten angeordnet worden.

In Oesterreich werden alle Freiwilligen, welche im Frühjahr d. J. auf Kriegsdauer ins Heer eintraten und nach dem Frieden entlassen wurden, wieder ein-

gezogen. Auf der Krakau-Wiener Eisenbahn wurden in den letzten Tagen viele Truppen befördert. Bei Troppau soll ein stehendes Lager errichtet werden.

Victor Emanuel hat den Brief Louis Napoleon's bereits beantwortet. Der König sagt in seinem Antwortschreiben mit kurzen und bündigen Worten, daß er es bedauere, auf die Ansichten und Wünsche seines mächtigen Verbündeten nicht eingehen zu können.

Nach Londoner Journalen wären der Kaiser von Rußland und der Prinz-Regent von Preußen bei ihrer Zusammenkunft in Breslau übereingekommen, weder eine Revision der Verträge von 1815 zuzulassen, noch ohne Mitwirkung Englands einem Congreß beizutreten.

Es wird als positiv versichert, daß jetzt sämtliche Großmächte die Beschickung des für Regelung der italienischen Verhältnisse projectirten europäisch. Congresses zugesagt haben, und zwar auf Verhandlungs-Grundlagen, welche bereits zwischen den Cabineten von Wien u. Paris vereinbart wären. Die italienischen Regierungen würden, wie es heißt, durch Vertreter bei dem Congreß vertreten sein.

### Vokales.

Der 100jährige Geburtstag unsers deutschen großen nationalen Dichters, Friedrich von Schiller, ist am 10. d. auch hier mit großer Festlichkeit begangen worden. Nach vorher erfolgter öffentlicher Einladung wurde um 10 Uhr Vormittags ein feierlicher Actus auf dem Gymnasium abgehalten, wobei der Herr Prorector Dr. Purmann die Festrede hielt u. hierauf Gesänge und deklamator. Vorträge Schiller'scher Dichtungen folgten. In der Elementarschule wurden die Schüler von ihren Lehrern auf die Wichtigkeit der Feier des Tages aufmerksam gemacht. Nachm. um 2 Uhr beging auch die höhere Töchter-schule die Feier des Gedenktages Schillers durch eine bezügliche Rede des Herrn Past. prim. Schmidt und Deklamationen mehrerer Gedichte von Schiller, Seitens der Schülerinnen. Ganz besonders zeichnete sich die um 5 Uhr im angemessen geschmückten Saale des Gasthofs zum Hirsch veranstaltete „Schiller-Feier“ aus, dessen Programm, höchst sorgfältig ausgewählt, in der vorigen No. d. Bl. näher bezeichnet war, und Musik, Gesang und deklamatorische Vorträge dramatischer Abschnitte aus Schillers Dichtungen in höchst ansprechender Weise variiren ließ. Die sehr gediegene Festrede hielt der Gymnasial-Oberlehrer

Herr Dr. Behme. Derselbe theilte später dem zahlreich versammelten Publikum in Betreff der im Programm unter VI. erwähnten „Erinnerungs-Stiftung“ mit, daß der Ueberschuß der gebabten Einnahme als Kapital angelegt werden solle, dessen Zinsen alljährlich am 10. Novbr. zu Prämien, aus den Werken Schiller's oder aus solchen über denselben bestehend, an von dem Lehrer-Collegium des Gymnasiums für würdig erachtete Schüler der beiden obersten Klassen, zu verwenden wären. — Gegen 8 Uhr Abends vereinigten sich eine sehr große Anzahl Herren und Damen zu dem arrangirten gemeinsamen Fest-Diner, wobei mehrere Toaste ausgebracht wurden und welches erst spät endete.

So wurde denn das schöne Fest beschlossen und mit warmem Dankgefühl im Herzen gedenkt gewiß ein Jeder aller Derer, die sich besonders um dasselbe verdient gemacht haben.

### Öffentl. Kriminalverhandlungen.

#### Sizung vom 10. November 1859.

1) Der Häusler Friedr. Wenzislaus Preshler aus Nieder-Verlachsheim i. W., 49 Jahr alt, bereits im Jahre 1845 wegen Hehlerei und 1848 u. 1854 wegen Diebstahls schon bestraft, hatte in der Nacht vom 9. zum 10. Aug. d. J. dem Fabrikbesitzer Woller zu Marklissa ungefähr 4 Garben gemähete Gerste vom Felde entwendet. Der Gerichtshof verurtheilte den Angeklagten zu 2 Jahr Zuchthausstrafe u. Stellung unter Polizei-Aufsicht auf 2 Jahr.

2) Die verehel. Weise, Johanne Christiane geb. Präner aus Berna, welche wegen unterlassener Anzeige von dem Vordahen eines Mordes angeklagt war, wurde nicht schuldig gefunden und deshalb freigesprochen.

3) Der Häuslersohn Ernst Hiller aus Mittel-Verlachsheim, z. B. in Berna, 18 Jahr alt, noch nicht bestraft, hatte am 28. Septbr. d. J. dem Häusler Gähler zu Berna mittelst Einsteigens durch ein Stubenfenster 1 Tblr. 22 Sgr. 6 Pf. Geld entwendet und wurde wegen schweren Diebstahls zu 6 Monat Gefängnißstrafe und Entziehung der bürgerl. Ehrenrechte auf 1 Jahr verurtheilt.

#### Nächste Sizung den 17. November.

### Der Charakteristik Schillers.

Am Tage seiner Einsegnung schrieb Schiller folgendes Gebet nieder: „Du mein Schöpfer, Du hast mich zu trüben Tagen aufbehalten, zu Tagen, wo der Unglaube zu meiner Rechten rast, und der Unglaube zu meiner Linken spottet. Da stehe ich und schwanke oft im Sturm; das schwankende Rohr würde knicken, wenn Du es nicht empor hieltest. So erhalte mein Herz in Ruhe, in derjenigen heiligen Stille, in der uns die Wahrheit am liebsten besucht. Hab' ich Wahrheit, so hab' ich Jesum; hab' ich Jesum, so hab' ich Gott; hab' ich Gott, so hab' ich Alles.“

### Mannigfaltiges.

Einwurf einer Kettenbrücke. Ein Nachahmer des Akrobaten Blondin ist vor Kurzem auf dem Jahrmarkte zu Albion im Staate Newyork Ursache eines furchtbaren Unheils geworden. Der Seiltänzer hatte in einer gewissen Höhe von einer Straße zur andern über den Canal, welcher Albion durchschneidet, ein Seil ausgespannt. Natürlicherweise hatten alle Jahrmarktsleute ihre Geschäfte verlassen, um ihn zu sehen, und die Häuser am Canal, sowie die in einer geringen Entfernung von dem Seile gelegene Kettenbrücke dienten mehren Tausend von Neugierigen zum Amphitheater. Gegen fünf Uhr war der Akrobat mitten in seinen Kunststücken, als ein großer Lärm gehört wurde und einige zwanzig Personen, welche auf einer Gallerie Platz genommen hatten, plötzlich unter Trümmern von Planken und in einem Staubwirbel verschwanden. Nachdem man zahlreiche Verwundete unter den Trümmern hervorgezogen, bekümmerte sich die Menge nicht länger um den Unfall und alle Blicke waren wieder auf den Akrobaten gerichtet, dessen Gewandtheit und Kraft das versammelte Publikum in das höchste Erstaunen versetzte. Plötzlich hörte man ein furchtbares Krachen, das eine Ende der Kettenbrücke verschwand unter dem Wasser und mit ihm stürzten 400 Personen sammt mehren Wagen u. Pferden in den Canal. Einen Augenblick nachher brach das andere Ende der Brücke zusammen und begrub unter seinen Trümmern mehre der in das Wasser gestürzten Opfer. Die Schauderscene, welche nun folgt, ist schwer zu beschreiben. Man stelle sich 400 Personen vor, welche plötzlich in ein acht Fuß tiefes Gewässer stürzen, dazu noch einige zwanzig Pferde und Karren, das Stöhnen der Verwundeten, der Hilferuf der Er-

trinkenden und endlich die Verwirrung, welche an den beiden Ufern des Canals herrschte, wo Tausende von Menschen von allen Seiten herbeiliefen, um die Unglücklichen zu retten. Den rastlosesten Anstrengungen gelang es, fast alle Diejenigen, welche in den Canal gestürzt waren, herauszuziehen, und man konnte sich überzeugen, daß die Zahl der Todten, wengleich beträchtlich, doch nicht so groß war, wie man Anfangs gefürchtet hatte. Man zählte im Ganzen 17 Todte u. 10 Schwerverwundete.

Von Herrn Schäfer in Berlin ist ein interessanter Apparat gebaut worden. Man bezweckt durch denselben einen Telegraphen herzustellen, vermittlest dessen man durch die Stenographie von einem Orte zum andern telegraphiren kann. Durch die Kurzschrift würden die telegraphisch. Depeschen bedeutend billiger dem Publikum zu stehen kommen.

Unlängst wurde in Leipzig einer Frau von einem Pferde das Ohr abgebissen. Die Frau hatte in beiden Händen eine Bratpfanne getragen und sich deshalb des nach ihr schnappenden Pferdes nicht zu erwehren vermocht. Das Ohr mit dem daran befindl. Ohrringe wurde erst später aufgefunden.

Verwichenen Sonntag stieg auf der Station von Enghien eine Dame mit einem Mädchen von 2 Jahren aus dem Wagen. Das Kind machte sich von der Hand der Mutter los und näherte sich den Schienen, wo es von einem Wagen zermalmt wurde. Beim Anblick des verunglückten Kindes stürzte die Mutter auch todt hin.

In Manchester ertrank jüngst eine Person, die 40 Jahre lang als Maurer gearbeitet hatte, unter

dem Namen Harry Hoke bekannt und, was das Merkwürdigste, glücklich verheirathet war. Merkwürdig deshalb, weil sich bei der Leichenschau auswies, daß der Ertrunkene kein Mann, sondern ein Weib war. Dieses Weib in Mannskleidern lebte mit seiner Frau im besten Ehefrieden. Eine Frau erster Ehe war ihm, als ihr das Geheimniß bekannt geworden, weggelaufen.

### Kirchen-Nachrichten.

Amts- Woche: Herr Archidiac. design. Stock.

A. In der Kreuzkirche:

Sonntag, den 20. November 1859.

Gedächtnisfeier der Verstorbenen.

Amts- Predigt: Herr Past. prim. design. Schmidt.

Nachmittags- Predigt: Herr Archidac. design Stock.

Catechisation der Schul- Jugend:

Herr Archidiac. design. Stock.

B. In der Frauenkirche: (Früh 9 Uhr.)

Predigt: Herr Candidat Kadelbach.

### Geboren.

Den 30. Octbr. dem Brg. u. Hausbesitzer Ernst Degwerth, eine Tochter, Johanne Ernestine. — Den 1. Novbr. dem Brg. u. Tischlermstr. Emil Gustav Koischwitz, eine Tochter, Emma Auguste Sophie.

### Gestorben.

Den 5. Novbr. die Wittwe des Bürgs. u. Tagearbeiters Traugott Vothe, Frau Johanne Rosine geb. Dresler, alt 80 J. 6 M. 8 T. — Den 6. die Wittwe des Brgs. u. Webers Johann Ehrenfried Hübner, Frau Johanne Christiane geb. Girbig, alt 79 J. 11 M. 17 T. — Den 8. die Ehefrau des Brgs. u. Schornsteinfeger- Mstrs. Karl Ludwig Baumgarten, Frau Christiane Karoline geb. Bock, alt 61 J. 2 M. 13 T. — Den 11. der Brg. u. Bleichbesitzer Johann Gottlieb Heidrich, alt 52 J. 9 T.

## Bekanntmachung.

Die letzte Lehrerstelle an der hiesigen Haupt-Elementarschule, welche mit einem Gehalt von 150 Rthlr. dotirt, ist neu zu besetzen, und werden etwaige Bewerber aufgefordert, ihre Zeugnisse und Bewerbungs- Gesuche möglichst bald an uns einzureichen.

Lauban, den 7. November 1859.

## Der Magistrat.

### Auction im Hohwalde.

Freitag, den 18. November, Vormittags von 10 Uhr ab sollen in den Abtheilungen 8 und 14

18 Klastern aspeneß Scheitholz, 4 Schock Reissig und 2 Haufen Hackspäne verauctionirt werden. — Versammlungsort: beim neuen Waldhäuschen.

Lauban, den 12. November 1859.

Die städtische Forst-Deputation.

## Bekanntmachung.

Außer der Personen-Post 7½ Uhr Früh wird vom 16<sup>ten</sup> dies. Mts. ab noch eine tägliche Boten-Post von hier nach **Marklissa** abgelassen werden, mit folgendem Gange:

aus Lauban	um	4 Uhr Früh,
in Marklissa	„	6 Uhr 35 Minuten Früh,
aus Marklissa	„	12 Uhr 15 Minuten Mittags,
in Lauban	„	2 Uhr 50 Minuten Nachmittags.

Alle zur Nachtzeit in den Briefkästen gelegten Briefe nach **Marklissa** erhalten mit dieser Post noch Beförderung.

Lauban, den 11. Novbr. 1859.

Königliches Post-Amt.  
Winkler.

## Bekanntmachung.

In einer Prozeß-Sache wird

**Freitag, den 25. November d. J.,** Nachmittags 2 Uhr auf dem Dominal-Hofe zu Schlesisch Haugsdorf eine Dresch-Maschine öffentlich an den Meistbietenden gegen gleich baare Zahlung versteigert werden.

Der Herr Aktuar **Kern** ist zum Auktions-Commissarius ernannt worden.

Lauban, den 29. October 1859.

Königliches Kreis-Gericht. I. Abtheilung.

## Bekanntmachung.

In einer Prozeß-Sache werden

**Montag, den 28. November d. J.**

von Vormittags 9 Uhr ab,

in der Behausung des Brauerei-Besizers Traugott Engwicht zu Nieder-Thiemen-dorf: eine Drainirrohr-Maschine, eine Quantität verschiedene Bretter, Nuß- und Bauhölzer, ein Korbschlitten, ein Wagenkorb, ein Pferd, 290 Stück Ziegelpfannen und 100 Stück Mauerziegel, 30 Gebund Flachs und eine Brücken-Waage meistbietend durch den Herrn Aktuar **Kern** versteigert werden.

Lauban, den 7. November 1859.

Königliches Kreis-Gericht. I. Abtheilung.

## Nothwendiger Verkauf. Kreis-Gericht zu Lauban.

Das Bauergut No. 137 zu Geißsdorf, abgeschätzt auf 4275 Rthlr., zufolge der nebst Hypothekenschein in unserm III. Bureau einzusehenden Taxe, soll

**am 1. März 1860, Vormittags 9 Uhr,**

an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Alle unbekanntem Real-Prätendenten werden aufgeboten, sich bei Vermeidung der Präclusion spätestens in diesem Termine zu melden.

Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Real-Forderung Befriedigung aus den Kaufgeldern suchen wollen, haben ihre Ansprüche bis zu dem anberaumten Termine bei dem Gerichte anzubringen.

Freunden und Bekannten empfehlen sich bei ihrer Abreise nach Hirschberg,  
Lauban, den 10. November 1859.

der Bau-Inspector  
**Müller** und Familie.

### Bekanntmachung.

In einer Prozeß-Sache sollen

**Mittwoch, den 30. November d. J.,** Nachmittags um 2 Uhr,  
im Höfischen Gasthose zu Bertelsdorf durch den Herrn Aktuarus **Harmuth** eine  
Anzahl Möbels, Flaschen und Gläser öffentlich gegen sofortige Zahlung in Preuß. Courant  
verkauft werden.

Lauban, den 7. November 1859.

**Königliches Kreis-Gericht. I. Abtheilung.**

### Bekanntmachung.

Das Viertel des Zinsgewinns der Hilfs-Kasse der Preussischen Ober-Lausitz soll zur  
Prämierung von Sparkassen-Interessenten verwendet werden. —

In der Ober-Lausitz wohnende **a)** kleine Grundbesitzer, **b)** Handwerker ohne Gesellen  
und nicht selbstständige Handwerks-Arbeiter, **c)** Fabrik- oder Bergwerks-Arbeiter, **d)** Tage-  
löhner, **e)** Dienstboten, **f)** Militair-Invaliden, **g)** Unterbeamte, **h)** Lohnschreiber, **i)**  
Mätherinnen, **k)** Wittwen, **l)** Kinder prämiirungsfähiger Eltern, wenn sie selbst Sparkassen-  
Interessenten sind, **m)** Personen, welche zwar wegen Alterschwäche, Krankheit, Arbeitsmangel  
oder Dienstlosigkeit für eine kürzere oder längere Zeit nicht zu den Vorbezeichneten gehören,  
gleichwohl ihren an und für sich in eine der Gattungen **b** bis **e** gehörigen Stand nicht ver-  
ändert haben, haben Theil an den Prämien, wenn sie nicht wohlhabend und nicht wegen  
Wucher oder Betrug bestraft sind, und ferner nur dann, wenn sie wenigstens die letzten **4**  
Jahre hindurch mindestens Einen Thaler jährlich in eine staatlich genehmigte, innerhalb der  
Ober-Lausitz bestehende Sparkasse eingelegt und diesen geringsten Satz der Einlage nicht durch  
Zurückerhebung von Einlagen vermindert haben. Einlagen in mehrere Sparkassen oder auf  
mehrere Conto's werden zusammengerechnet, dagegen zum Kapital geschlagene Zinsen und  
Prämien nicht gerechnet.

Wer hiernach einen Anspruch auf Prämien zu haben glaubt, hat sich zu dem Behufe  
bei Verlust seines Anspruchs bis zum Schluß des Jahres unter Vorlegung seiner Spar-  
bücher bei seiner Orts-Polizei-Behörde zu melden; die Orts-Polizei-Behörden werden aber  
ergebenst ersucht, gefälligst uns die mit dem vorgeschriebenen Atteste versehenen Verzeichnisse  
der Anmeldungen spätestens **bis zum 15. Januar 1860** zu senden.

Görlitz, den 31. October 1859.

**Die Direction der Hilfs-Kasse der Preussischen Ober-Lausitz.**

(gez.) **Graf Löben.**

Ein noch ganz guter **Flügel** steht zum Verkauf beim **Goldarbeiter Drechsler.**

Eine noch gute und brauchbare **kupferne Pfanne** wird zu kaufen gesucht; von wem?  
erfährt man in der Expedition d. Bl.

### Dachs-Fett,

rein und frisch, verkauft das Pfund 20 Sgr.  
Haugsdorf.

**Menzel.**

## Bekanntmachung.

Mit Allerhöchster Genehmigung wird ein Theil des Zins-Gewinns der Ober-Lausitzer Hilfs-Kasse zur Prämierung und Unterstützung treuer Dienstboten in der Königl. Preussischen Ober-Lausitz verwendet.

Nach dem vom letzten Communal-Landtage festgestellten bezüglichen Regulativ können nur solche der Königl. Preussischen Ober-Lausitz angehörige Personen des Gesindestandes, welche entweder seit ihrem vollendeten 14<sup>ten</sup> Lebensjahre mindestens 10 Jahre, wenn sie männliche, und wenn sie weibliche Dienstboten sind, mindestens 6 Jahre in der Königl. Preussischen Ober-Lausitz ununterbrochen bei einer und derselben Herrschaft, beziehungsweise Familie, oder in derselben Wirthschaft gedient, sich in dieser Zeit in jeder Hinsicht als treue und gute Dienstboten, auch sonst vorwurfsfrei betragen haben und sich zur Zeit der Meldung, beziehungsweise Prämierung, noch in einem dienenden Verhältnisse daselbst befinden, auch fortwährend gut führen, oder welche zwar eine derartige lange Dienstzeit noch nicht zurückgelegt, aber während ihres Dienens in der Königl. Preuss. Ober-Lausitz sich eigener Lebensgefahr zur Rettung eines Mitgliedes der Familie ihrer Herrschaft oder des Vermögens derselben ausgesetzt, oder auch deshalb ihre eigene Habe Preis gegeben haben, — um Prämien, und diejenigen Dienstboten, bei welchen den vorstehenden Bedingungen (mit Ausnahme des noch fortdauernden Dienstes) völliges unverschuldetes Unvermögen zu dienen und Hilfsbedürftigkeit hinzutreten — um fortlaufende Unterstützungen bewerben, durch deren Bewilligung übrigens in der den Communen obliegenden allgemeinen Fürsorge für verarmte Dienstboten Nichts geändert wird.

Die Gesuche um dergleichen Prämien, beziehungsweise Unterstützungen, sind bei Vermeidung der Nichtberücksichtigung bis spätestens **den 31. December d. J.** bei den betreffenden Orts-Polizei-Verwaltungen anzubringen. Letztere werden ergebensst ersucht, gefälligst dieselben entgegen zu nehmen und begleitet von ortspolizeilichen, beziehungsweise ortspolizeilich beglaubigten Attesten über das Vorhandensein der oben erwähnten Bedingungen, spätestens bis zum **15. Januar 1860** unter Kreuzband und dem Rubrum: „Angelegenheiten der Hilfs-Kasse der Königl. Preuss. Ober-Lausitz“ uns zu übersenden.

Görlitz, den 31. October 1859.

Die Direction der Hilfs-Kasse der Königl. Preuss. Ober-Lausitz.

(gez.) Graf Löben.

### Laubaner Getreide- und Victualien-Preise

vom 9. November 1859.

Der Scheffel	Weizen.			Roggen.			Gerste.			Hafer.		
	Alb.	Sgr.	o.	Alb.	Sgr.	o.	Alb.	Sgr.	o.	Alb.	Sgr.	o.
Höchster . . . . .	2	19	—	2	—	—	1	15	—	1	1	—
Niedrigster . . . . .	2	4	—	1	19	—	1	8	—	—	26	—
Heu (durchschn.) a Cent.	— Thlr. 16 Sgr. 3 Pf.			Schöpfenfleisch à Pfund			3 Sgr. 6 Pf.					
Stroh (desgl.) a Schock	4 Thlr. 15 " — "			Kalbfleisch			2 " — "					
Rindfleisch à Pfund	3 " — "			Bier à Quart			1 " — "					
Schweinfleisch "	4 " — "			Butter das Pfund			7 Sgr. 3 Pf. bis 7 Sgr. 6 Pf.					

Semmelwoche: Herr Dpitz auf der Görlitzergasse. — Garfküche: Hr. Leuschner am Markt.

Redaction, Druck und Verlag von den Gebr. Scharf in Lauban.